

# Dokumentation BUND-Wildniswiese



Kreisgruppe Hameln-Pyrmont  
[www.bund-hameln.net](http://www.bund-hameln.net)





## Historie

*„Steht nach Äpfeln dir der Sinn, so wende dich nach Norden hin.“*

*Dieses oder schlichte wirtschaftliche Erwägungen, könnten die Gebrüder Pieper veranlasst haben, in den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts eine Obstplantage an den sonnenverwöhnten Südhängen des Basbergs zu errichten.*

### Nicht nur Paradiesäpfel, auch Zwetschgen sollten verführen

Piepers machten sich ans Werk und bepflanzten eine rund 1,25 ha große Wiese am Waldrand des Basbergs an der Hasenbreite mit Äpfeln und Zwetschgen, (Prunus und Malus domestika).

Über den wirtschaftlichen Verlauf der Unternehmung ist leider nichts bekannt, auch über ihre Väter nur wenig: Die Gebrüder Pieper waren Gastwirte.



Eduard Pieper und Familie bewirtschafteten von 1933 bis 1968 die Gaststätte „Heisenküche“. Diese war bis zur Übernahme in die Jahre gekommen. Familie Pieper renovierte und modernisierte die Waldwirtschaft und konnten sie zu einem beliebten Ausflugslokal beleben. (Spezialität Zwetschgenkuchen?)

### Ein Jäger wird Wirt

August Pieper, der Bruder, war Polizist, Obstbauer und passionierter Jäger. Letztere Leidenschaft wurde ihm beinahe zum Verhängnis, hatte er doch einem guten Freund seine Flinte geliehen und wurde von diesem versehentlich angeschossen.

Er musste versehrt seinen Staatsdienst quittieren und wurde Wirt. Im Haus der Basbergstr. 119, betrieb er einen kleinen Kolonialwarenhandel und eine einfache Gastwirtschaft mit Mittagstisch.

Zum Nachtisch gab es wahrscheinlich täglich Zwetschgenkompott, waltete doch seine Frau über hunderte Einmachgläser als kellerverwahrten Schatz.

### Die Zeiten wandeln sich, das fruchtbare Erbe verwildert

Im Weiteren reißt der Faden der Erkenntnis, der Werdegang der Familien Pieper wie auch der Obstplantage an der Hasenbreite

liegen bis auf die Erbfolge im Dunklen. Marlene Huhmann, Tochter August Piepers erbt die Zwetschgenplantage und vererbt ihrerseits an ihre Tochter Birgit Kallendrusch, geborene Huhmann.

Zwischenzeitlich wurde das Grundstück mehrfach verpachtet. Der Zeitgeschmack sprach sich jedoch mehrheitlich gegen eingemachte Zwetschgen aus, womit die Bewirtschaftung der Plantage unterblieb und sie verwilderte.

## Dornröschenschlaf

Bar jeder Einwirkung holt sich der nahe Wald sein Terrain zurück, Eschen- und Ahornkeimlinge erobern das Feld. Der Zwetschgen- wie Apfelbaumbestand ist überaltert und stirbt überwiegend ab. Die Obstplantage verfällt in einen Dornröschenschlaf, wird überwuchert von Kratz- und Brombeere und zum Rückzugsgebiet für Flora und Fauna des Waldes. Von den alten Zeiten zeugen nur wenige Hinterlassenschaften.

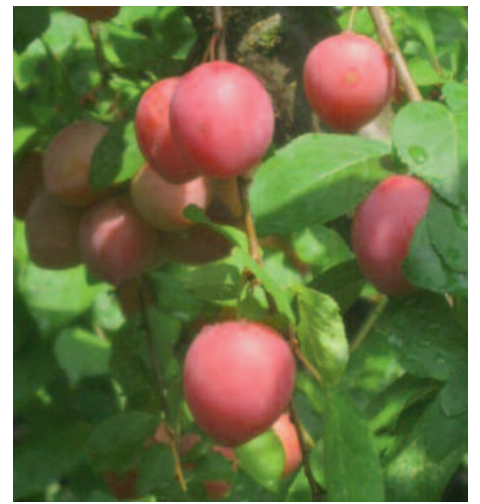
**Relikte: Pumpe „Öddel“  
und ein „Austrags-Häuserl“**



## Botanische Rarität

Die Bund-Wildniswiese war ursprünglich als Obstplantage mit Schwerpunkt „Zwetschge“ angelegt.

Im versetzten Reihenstand mit einem Pflanzabstand von 5-6 m mögen mindestens 50, vielleicht sogar doppelt soviel Zwetschgen gestanden haben. Mit einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 80 Jahren ist inzwischen ein Großteil der Bäume abgestorben. Nicht so die Veredelungs-Unterlage der Zwetschgen, denn diese wurden gerne auf der Unterlage Myrobalane (*Prunus cerasifera*) veredelt. Diese Unterlage neigt dazu, Wurzelausläufer zu bilden, die wiederum als Kirschkpflaumen neue Triebe treiben.



**Myrobalane (*Prunus cerasifera*) Kirschkpflaume**

Aus der Zwetschgenplantage wurde so ein Hochwald aus der eigentlichen Veredelungsunterlage.

Rings um die abgestorbenen Zwetschgen suchen Kirschkpflaumen das Licht und bilden einen dichten, pittoresken Zauberwald, der gelb-orange, zu weinrot verfärbende, kugelrunde Früchte ausbildet. Geschmacklich variieren die Früchte von aromatisch bis wattig-wässrig, sind in der Regel kein rechter Genuss. Freigestellt oder durch Totholz-Last heruntergebo-gen bilden die Kirschkpflaumen aber auf unserem Gelände Bogen-gänge aus peitschenförmig herabhängenden Kronenspitzen, die man mit Wonne (und Vorsicht) durchschreiten kann.



**Das Reich von „König Drosselbart“ & Co.:  
Ein verwilderter Garten**

*Das Ende von Piepers  
alter Gartenhütte*



## Große Liebe

*2005 erhalten wir das Angebot, die Pacht des Geländes zu übernehmen. Wir vergucken uns Hals über Kopf in unsere zauberhafte „Wildniswiese“.*

*Hier könnten wir allem, was da grünt und blüht, krecht und fleucht, eine Heimat bieten und den Anbau alter Obstsorten angehen.*

*Wir unterschreiben blind.*

Obstbauern sind wir alle nicht, doch nachts im Bett lesen wir alle Streuobstwiesen-Fachliteratur, schlafen darüber ein und träumen von blühenden Rainen. Tags beginnen wir vorsichtig mit kleineren „Aufräumaktionen“.



### Mehr Licht

Einige alte Apfelbäume werden freigestellt, damit sie mehr Licht erhalten, auflaufender Eschen- und Ahornaufwuchs maßvoll gefällt, die Wiesenanteile 2 x jährlich gemäht.

Diverse Vogel- und Fledermauskästen finden einen Platz in luftiger Höhe und schnell ihre Bewohner.

### Müde Methusalems

Der Obstbaumbestand ist jedoch hoffnungslos überaltert und letzte Reste sterben rapide ab oder fallen im Sturm. Wir beginnen einzelne Bäume neu zu pflanzen ohne großen Plan.

Wir sind uns aber einig, in den alten Obstbaumbestand nicht einzugreifen, absterbende und tote Bäume haben Bleiberecht auf dem Gelände, ob liegend oder schwach stehend.

### Ein dorniger Weg

Nach und nach sollen neue Obst-Hochstämme die Abgänge ausgleichen. Diese entwickeln sich aber deutlich langsamer als Brennessel und Kratzbeere. So sehen wir uns einem Kampf gegen Windmühlen gegenüber. Vermehrter Lichteinfall in die Fläche fördert alles was kratzt und brennt. Einige, erst bemühte, Bundler kapitulieren gegenüber der Kraft der Natur.

Auch unsere Nachpflanzungen erleiden Rückschläge. Eine kleine Obstbaumallee sollte eigentlich den Feldweg zur BUND-Wildniswiese säumen, des Bauers Geschirr und jede Menge Wühlmäuse untergraben aber diese Bemühungen, nicht unseren Mut!



## Platzhirsche und Kostgänger

Stacheldrahtzäune zwischen den Gärten und auch zum angrenzenden Wald wurden entfernt, um Verletzungen von Wild zu vermeiden. Reh, Fuchs und Hase, auch Dachs fühlen sich hier zuhause.

Eine vielfältige Vogelwelt bis hin zu Waldkauz und Kolkrabe haben sich niedergelassen oder brüten hier.

Fledermäuse ziehen ihre nächtlichen Bahnen entlang der Hecke zur Feldmark. Ab und an pflügen Wildschweine durch das Wurzelwerk der alten Zwetschgen.

Im Dezember 2010 wurde sogar der Besuch einer Wildkatze auf dem Gelände vermutet.



## Alte Sorten – wilde Viecher

Ab 2008 wurden in Pflanzaktionen alte Apfelsorten, aber auch Birnen, Kirschen und eine neue Zwetschge (alles überwiegend Hochstamm) nachgepflanzt und entwickeln sich teils prächtig. Auch hier leider immer wieder Rückschläge durch Wühlmaus & Co. und Wildverbiss.

Pflanzungen (wie Herbst 2010) brauchen sofort auch einen Schutz vor Wildverbiss, sonst war so manche Plackerei umsonst. Man lernt dazu.

### Diskussionen und Aktionen



*„Garten Eden“  
braucht Freunde*



## Biotop mit Zukunft

*Wir haben Zuversicht in unser Projekt. Deshalb wurde 2010 das 12.500 qm große Gelände um einen angrenzenden Obstgarten mit 2.500 qm durch Zuspacht erweitert oder die Parzellen vielmehr vereint und beheimaten nun auch die Bienenvölker eines Hobby-Imkers.*



### Wir bleiben dran:

durch tätliche Unterlassung wesentlicher Eingriffe in unsere Zauberwelt,

durch marginale Pflegeeinsätze (Kratzbeeren streicheln und enthaupten),

durch Fällung von Eschen- und Ahorn-Nachwuchs,

durch Nachpflanzung und Pflege von Hochstamm-Obstbäumen,

durch Biss in einen herrlichen Apfel aus regionalem Anbau.



### Angebissen?

Naturschutz ist Ihnen wichtig? Eine Streuobstwiese zu erhalten und zu gestalten bietet viele Möglichkeiten. Machen Sie mit! Raus an die frische Luft und rein in die wilde Natur, es lohnt sich, trotz drohender Zeckenbisse und gelegentlichem Rückenzwacken!

Zum Kennenlernen unseres Naturschutz-Projekts veranstalten wir jährlich ein Apfelblütenfest auf dem Gelände unserer Wildniswiese an der „Hasenbreite“.

Den Termin erfahren Sie auf unseren Plakatankündigungen oder über das Internet: [www.bund-hameln.net](http://www.bund-hameln.net)



## An apple a day, keeps the doctor away!

Ein Apfel ist köstlich und gibt neue Lebenskraft. Leider sind Äpfel inzwischen als EU-Handelsware normiert, auf Haltbarkeit und Aussehen getrimmt.

Alte Obstsorten zeigen Charakter und viele Verwendungsmöglichkeiten, als köstliches Tafelobst direkt vom Baum oder winterliche Gaumenfreude vom Lager. Spezielle Sorten eignen sich besonders zum Kochen, Backen oder Mosten.

Bisher haben wir folgende alte Sorten überwiegend als Hochstamm nachgepflanzt:

### Äpfel

Berner Rosenapfel  
 Biesterfelder Renette  
 Blenheimer Goldrenette  
 Cox' Orange  
 Finkenwerder Prinzenapfel  
 Freiherr von Berlepsch  
 Gelber Edelapfel  
 Glockenapfel



Goldparmäne  
 Gravensteiner  
 Ingrid Marie  
 Kaiser Wilhelm  
 Krügers Dickstiel  
 Purpurroter Cousinot  
 Rheinischer Bohnapfel  
 Riesenboiken  
 Rote Sternrenette  
 Rotfranch  
 Roter Boskoop



### Birnen

Gellerts Butterbirne  
 Gute Graue  
 Vereinsdechantsbirne

### Pflaumen

Hauszwetschge  
 Kirschpflaume

### Alter Bestand

Apfel-, Pflaumen- und Kirschbäume teils unbekannter Sorte sowie wilde Brom- und Kratzbeeren



**Unser Projekt braucht Freunde**  
 Sie können uns tatkräftig oder finanziell unterstützen. Wir freuen uns auf Ihre Hilfe und über jede Spende:  
 Volksbank Hameln-Stadthagen, BLZ 254 621 60, Kto.-Nr. 704 491 700, Stichwort „BUND-Wildniswiese“.  
 Bitte geben Sie bei Spenden unbedingt Ihre vollständige Anschrift an, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zusenden können.

# Die Erde braucht Freunde

## Impressum:

Text: Thomas Hülsen  
Gestaltung: rwd Hameln  
[www.erwede.de](http://www.erwede.de)  
Fotos: Ralf Hermes,  
R. Wölk, Th. Hülsen,  
BUND Lemgo, Eckhard  
Buschmeier (Star)

Schutzgebühr:  
1,- Euro

